

Rhein-Ebene; die Fülle der Vegetation der Bergstraße, und der Weinsagen des Rheingaus; das bunte, lebendige Treiben einer Hauptstadt am Niederrhein, und die ernste Stille des Oberrheins — das Alles liegt in Baden-Baden so dicht und unmittelbar nebeneinander, als ob die vollendete Kunst eines Landschaftsgärtners das ganze Dosthal in einen Park verwandelt, und mit den schönsten Produkten des deutschen Landes verschwenderisch begabt hätte.

Auf den Bergen, welche die terrassenförmig angelegte Stadt unmittelbar rings umgeben, wechseln die üppigsten Laub- und Tannenwälder mit steilen und pittoresken Felspartien; die schönsten Punkte, mit köstlicher Fernsicht, zieren Ruinen und Burgen des Mittelalters, neben Denkmälern aus der Römerzeit. Hier blicken wir in die fruchtbare, städtereiche Rheinebene, die wir von Straßburg bis Speyer und Worms, begrenzt von den Vogesen und dem Hardegebirge, frei überschauen; dort öffnet sich eine Rundsicht des dicht bewaldeten Schwarzwaldes, vom Melsbocus und dem Kaisersstuhl bis zum Kniebis, von Heidelberg bis Offenburg; der Blick in das malerische Murgthal, und auf die Bergzüge des Rench- und Kinzig-Thales. An den Ufern der Dos geschmackvolle englische Parkanlagen, deren entgegengesetzte Enden zwei Klöster abschließen; und zwischen diesen Zufluchtsstätten der Priesterinnen einer anderen Welt, die Hallen der Priester des Hazardspiels, in den brillanten Sälen des Conversationshauses, deren Glanz mit dem der ersten Salons von Paris wetteifert. — Die tiefste Stille und die bescheidenste Zurückgezogenheit waltet hier dicht neben dem verschwenderischen Luxus der großen Welt und dem blendenden Glanze der Goldhaufen, auf den renommirtesten Spieltischen des Continents.

Auch die Künstlerwelt vereinigt sich aus den Centralpunkten Europas hier zur Saison, um der haute volée und haute finance die Concertsäle von Paris, London und Petersburg, in den Räumen des Conversationshauses zu ersetzen. — So gehen hier Lebensgenuß, Natur- und Kunstgenuß Hand in Hand, um dem verwöhnten Gaumen des blasirtesten Roué neuen Geschmacks am Leben, neuen Reiz zum Genuß zu bieten.

Durch Alles dies ist Baden-Baden zur Königin der Bäder des 19. Jahrhunderts erhoben wor-

den, und es erklärt sich, daß hier ein jährlicher Zusammenschuß von 30, bis 40,000 Fremden stattfindet, eine Zahl, welche die Frequenz der meisten übrigen Bäder bei weitem überbietet. Die allerwenigsten Badegäste sind hier Kranke, Heilungsuchende oder in beschränkten Verhältnissen lebende. Im Gegentheil gehört die Mehrzahl der hohen und höchsten „Gesellschaft“, oder dem reichen Handelsstande und wohlhabenden Bürgerstande an, die Alle nur Genuß und Zerstreuung suchen, den Luxus und Comfort des Lebens zu schätzen wissen, und ihre hohen Ansprüche hier, wie in keinem anderen Baderthe, befriedigt finden.

Baden-Baden gehört aber auch zu den ältesten und berühmtesten Heilquellen Europas. Es wetteifert im Alter und Ruhm mit Aachen und Wiesbaden. Hier, wie dort, haben die römischen Cäsaren und ihre Legionen, die deutschen Kaiser und Herren mit ihren Völkern, die Glieder in dieselben Quellen getaucht, welche heute noch den Repräsentanten der ganzen civilisirten Welt Erquickung und Heilung bieten. — Als die Römer unter Cäsar an den Oberrhein kamen, wohnten hier die Triboken, die mit Ariovist, Herzog der Markomannen, über den Rhein gezogen waren. Sie mußten dem kaiserlichen Adlerfluge weichen, und Tiberius und Drusus nahmen dauernden Besitz von dem Ländersstück des Oberrheins, bis zum Neckar und zur Donau, welcher, als das römische Zentland, auch nach der Tentoburger Schlacht unter der Herrschaft seiner Eroberer verblieb. — Baden wurde nun der Hauptort des Landes. Die Kaiser Hadrian und Antonin gründeten und verschönerten die Stadt und schlugen hier zuweilen ihren Hofhalt auf. Trajan that viel für den Flor der jungen Ansiedlung und brachte ihre Heilquellen in Aufnahme. Von Alexander Severus, welcher den Zunahmen Aurelius führte, erhielt die Stadt den Namen Aurelia, civitas aquensis. Mit Argentoratum (Straßburg), Saletio (Seltz) und Porta Hercyniae (Pforte des Schwarzwaldes, Pforzheim) war Aurelia-Baden durch Heerstraßen verbunden, von denen, außer der noch bestehenden Bergstraße, die eine gerade aus nach dem Rhein, die andere über die Höhen in den tieferen Schwarzwald zog. Die 3. 5. 8. und 14. Legion hatte in den Mauern Aurelias ihr Stand-